

## European Milk Board (EMB)

### Positionspapier zu Freihandelsabkommen der EU mit Drittländern

*Die Europäische Kommission verfolgt eine offensive Handelspolitik und Exportstrategie. Europas Landwirtschaft wird dabei als Gewinner von Freihandelsabkommen dargestellt (Stichwort: vielfältige Exportmöglichkeiten, Zuwachs Markterlöse).*

*Das European Milk Board (EMB) sieht die aktuelle Freihandelspolitik – aus der Perspektive der europäischen Erzeuger, speziell der Milchproduzenten sowie der Verbraucher – jedoch kritisch. Für den Milchsektor wird die Marktöffnung einschneidende Folgen haben.*

#### Für eine faire Handelspolitik

Handel ist nur dann gerecht, wenn die Gewinne und Kosten der internationalen Freihandelsabkommen fair verteilt und ökologische und gesellschaftliche Kriterien berücksichtigt werden. Handel darf nicht reines Streben nach Unternehmensgewinn sein, sondern muss allen beteiligten Akteuren Vorteile bringen. In diesem Zusammenhang möchten wir auf das Alternative Handelsmandat der EU (Alternative Trade Mandate, ATM) verweisen, das von über 50 zivilgesellschaftlichen Organisationen entwickelt wurde, um eine öffentliche Debatte über grundlegende Änderungen der Ziele und Verfahren in der europäischen Handelspolitik anzustoßen.

#### Wichtige Prinzipien für faire Handelsabkommen:

- Beibehaltung des Vorsorgeprinzips der EU und keine Nivellierung der Standards;
  - Sicherung der Verbraucherstandards (Lebensmittelqualität und Gesundheitsaspekte müssen gewährleistet bleiben);
  - Kein Senken der Standards im Umwelt- und Tierschutz;
  - Beibehaltung gesellschaftlicher, arbeitsrechtlicher und sozialer Standards;
- Gleiche Wettbewerbsbedingungen für Produzenten (siehe beispielsweise Problematik bei Freihandelsabkommen mit Neuseeland sowie Assoziierungsabkommen mit Ukraine);
- Keine progressive Marktöffnungspolitik der EU gegenüber Drittländern und keine Gefährdung der lokalen Landwirtschaft;
- Sicherung der staatlichen Autonomie und Gerichtsbarkeit (Investorenschutz);

- Transparenz, Bürgerbeteiligung und demokratische Entscheidungen bei den Verhandlungen;
- Bewahrung der Ernährungssouveränität der Länder (die Handelspolitik und Liberalisierung darf nicht Auslöser für Armut und Migration in Drittländern sein);
- Landwirtschaftliche Produkte müssen aus Freihandelsabkommen ausgenommen werden;
- Keine Industrialisierung der Landwirtschaft zum Zwecke der Exportsteigerung;
- Exporte dürfen nicht Überschussventil für europäische Überproduktion werden;
- Spekulation mit Nahrungsmitteln muss verhindert werden (Grundvoraussetzung dafür ist ein ausgeglichener Markt).

### **Die Zukunft des Handels: Ehrlich, sicher und ausgewogen!**

Faire Handelsabkommen sollen allen Partnern Wohlstand und Wirtschaftswachstum bringen. Darauf muss auch von Seiten der EU grundlegend und ehrlich geachtet werden. Sie hat hier die wichtige Verantwortung, sicherzustellen, dass weder Akteure der eigenen Bevölkerung noch solche anderer Gesellschaften durch Handelsabkommen benachteiligt werden.

Wir sind der Meinung, dass sensible Sektoren – wie es die Landwirtschaft und im speziellen der Milchsektor sind – aus den Verhandlungen ausgenommen werden müssen. Es handelt sich hier um strategisch wichtige Sektoren, die für die gesunde und sichere Versorgung mit Lebensmitteln und die damit verbundene Ernährungssouveränität der EU verantwortlich zeichnen. Nachteile und Gefahren für die Bevölkerung und die Erzeuger sowie für die Umwelt, die sich aus einem weiteren Vorantreiben dominant-liberaler Handelspolitik über unfaire internationale Handelsabkommen ergeben, können nicht akzeptiert werden. Der Agrarsektor darf in diesem Zusammenhang auch nicht für Zugeständnisse bezüglich anderer Sektoren geopfert werden.

Das EMB unterstützt klar die Landwirte und Milcherzeuger als schwächstes Glied der Versorgungskette und stellt sich auf die Seite der Gesellschaft und Verbraucher und gegen eine dominant-liberale Handelspolitik.